



# Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Beispielt täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Beispielt 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Beispielt 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Beispielt 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Bestellungen des Jahres 25 Sgr., bei Auslands 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gefaltene Zeilzeile 2 Sgr.

300

Berlin, Mittwoch, den 22. Dezember.

1852.

## Deutschlands Einheit.

In den gutgesinnesten Kreisen ist man jetzt nicht ganz im Klaren über die Frage, ob der Bundestag ein Segen für Deutschland ist oder nicht.

So lange nämlich Oesterreich und Preußen nicht Hand in Hand gingen, behauptete man in Wien, daß nur der Bundestag Deutschland regieren müsse. Denn Oesterreich hatte am Bundestag immer die Majorität sicher. In gleicher Zeit aber hat man auch in Berlin den Bundestag als etwas betrachtet, woran man festhalten könne. Der Bundestag kann nämlich in allen organischen Gesetzen nichts erlassen, sobald nicht Einstimmigkeit herrscht, und wenn auch Preußen seine Majorität am Bundestag hatte, so kann es doch wichtige Beschlüsse, die ihm nicht zusagen, verhindern, indem es die Einstimmigkeit zu denselben fordert und sein Votum, verneinend abgibt.

Der Bundestag war daher immer eine Behörde, welche von Oesterreich dirigirt wurde, aber von Preußen nicht gerade sehr geschätzt zu werden brauchte; und darum war man mit diesem Institut noch immerhin zufrieden.

Jetzt aber, wo Preußen mit Oesterreich Hand in Hand zu gehen im Begriffe steht, jetzt wo man meinen sollte, daß erst recht die Einheit des Bundestags im Anbruch sei und es nicht fehlen könne, daß aus diesem todten Gebeine ein Geist des Lebens für die Nation sich entwickle, jetzt hat die Sache eine neue Gestalt angenommen.

Man muß nämlich nicht vergessen, daß so lange Preußen und Oesterreich uneinig sind, es nur zwei Parteien am Bundestag gibt: eine preussische und eine österreichische. Aber Deutschland ist leider so besenget mit Duelle der Uneinigkeit, daß der Bundestag, der Representant seiner Bereitschaft, erst recht in Parteien zerfällt, wenn Oesterreich und Preußen einig sind.

Der Bundestag ist seiner Gliederung nach eine Kammernrepublik; und obgleich von gut gesinneter Seite her behauptet, daß anarchische Bestrebungen nur im Volke zum Vorschein kämen, so giebt doch in Wahrheit der Bundestag die Lehre, daß Staatenbedrohende Uneinigkeit und so zu

sagen eine Art höhere Anarchie auch in andern Kreisen sich heimlich zu machen weiß.

So lange die Großmächte Deutschlands uneinig sind, halten es die Kleinen mit den Parteien der großen; sobald aber die großen einig werden, so verbinden sich die Kleinen mit einander und regieren durch ihre Majorität den Bundestag und somit auch unser Vaterland.

Daher hat sich auch schon herausgestellt, daß diejenigen, welche voll der glücklichsten Hoffnungen darüber sind, daß Oesterreich und Preußen jetzt Ein Herz und Eine Seele seien, nicht mehr vom Bundestag begeistert sind, sondern meinen, daß Deutschland von einem Centralorgan regiert werden müsse, in welchem die beiden Großmächte allein und gleichmäßig vertreten sind; und so ist denn auch schon von Frankfurt aus in Korrespondenzen die Nachricht verbreitet worden, daß endlich die deutsche Einheit durch die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen begründet werden soll, bei welcher die übrigen Vaterländer und Vaterländchen nicht so dreig zu sprechen haben sollen, wie es beim Bundestag der Fall ist.

Daher dümmert denn der Gedanke in gutgesinneten Kreisen herum, daß es mit dem Bundestag nicht gar so gut stehe, als man denken sollte.

Wer es indessen glaubt, daß die Kabinettsverhältnisse so ohne Weiteres ihre Endgültigkeit erreichen werden, sobald Oesterreich und Preußen darin einverstanden sind, der irrte sich dennoch gewaltig.

An der Spitze der Kleinen deutschen Staaten stehen bekanntlich die Bischöfe, welche von Napoleon zu Königreichen gemacht worden sind. Baiern und Württemberg haben gar nicht wenig Courage, wenn es gilt ihre Souveränität zu wahren, das wissen wir noch aus dem Jahre 1814. Darzumal saß man sehr ungemüthlich in Wien zusammen, um eine deutsche Bundesakte zu Stande zu bringen. Es wäre fast zu einer Art von Theilung Deutschlands gekommen, was wohl Manches für sich haben mag, wenn nicht gerade die Kleinen Staaten und Baiern und Württemberg an der Spitze sehr energisch gegen die großen aufgetreten wären. Und da grade damals mitten in die Verhandlungen die Nachricht herein donnerte, daß Napoleon von Elba zurückgekehrt

und im Siegeszuge in Paris eingezogen sei, da schwoß erst recht den napoleonischen Königreichen in Deutschland der Kampf und die Großen ließen sich gefallen die Bundesakte nach dem Willen der Kleinen herzurufen.

Im vollen Sinne des Wortes könnte man sagen, die Bundesakte von 1815 sei von Württemberg und Baiern mit Hilfe der kleinen Fürsten den großen Fürsten oktroyirt worden. — So kam es denn, daß Württemberg und Baiern, Hannover und Sachsen, Baden und die beiden Hessen am Bundestag jedes eine volle Stimme, hat so gut wie Oestreich und Preußen. Selbst in den Plenarsitzungen haben Oestreich und Preußen beisammen nur acht Stimmen, während die übrigen Vaterländchen grade volle sechzig Stimmen haben.

Der Bundestag ist also ein Geschloß der Kleinen gegen die Großen, und wird, wenn die Großen erst wirklich einig sind, ein Mittel der Kleinen werden, die Großen zu zügeln. Darum ist die Annahme nicht unrichtig, daß mit der Vereinigung von Oestreich und Preußen der Bundestag etwas mißlich werden wird. —

Aber wer ihm darum schon den Garaus vorher sagt, der irrt sich!

Es ist grade jetzt wiederum eine Zeit, nicht unähnlich den Zeiten vor Napoleon Königreiche in Deutschland nach Belieben machte, und nimmermehr würden sich die napoleonischen Königreiche so ohne Weiteres von Oestreich und Preußen dominiren lassen. Ja es spiegelt sich vor unsern inneren Auge die Möglichkeit des herzbegnadeten Schauspielers, wonach die einseitigen Schloßbesohlenen Napoleons den neuen Kaiser anrufen und Louis Napoleon noch gar über die Grenze setzen, unter dem legitimen Titel: „Zur Aufrechthaltung des Bundesstaates!“

Doch wenden wir den Blick von solchen trüben Bildern, und kräftigen wir die Seele in dem beständigen Vertrauen auf das was sicher kommt: Deutschlands wahre Einheit! —

### Berlin, den 21. December.

— Die 2. Kammer verhandelte heute über mehrere Petitionen und vertagte sich Johann bis zum 7. Januar. Ein Gesetzer hat die 1. Kammer, nachdem sie zuvor das Gesetz über die 10-jährige Vererbung der Kammer (mit 75 gegen 13 Stimmen) und die Verlängerung der Sitzungsperiode der 2. Kammer auf 6 Jahre angenommen hatte. Gestern ertheilte die 1. Kammer der ekröyirten Bezeichnung feir, die provisorische 1. Kammer ihre Zustimmung. — Der 1. Kammer liegen zwei neue Kommissionsberichte vor. In dem einen schlägt die Kommission mit 8 gegen 2 Stimmen die Aufhebung des Art. 105. der Verfassung vor. Ebenso sprach sich die betreffende Kommission mit 9 gegen 1 Stimme für Annahme der Regierungsvorlage wegen Aufhebung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 u. s. w. aus.

— Der Kaiser hat heute Mittag 2 Uhr Berlin verlassen; derselbe nahm einen sehr herzlichen Abschied von dem König und der Königin, welche ihn zum ansehnlichen Bahnhofe begleitet hatten. Der König von Hannover ist bereits gestern abgewickelt; der Herzog von Braunschweig tritt morgen früh ab.

— In einer feierlicher Korrespondenz der „A. Z.“ wird „neue Beteiligung auf zehn Jahre, Handelsvertrag auf zehn Jahre mit Oestreich abzuschließen und nach Verlauf dieser Jahre allen Theilen freie Hand zu lassen, abetann das zu thun, was die Erhaltung in diesem Britium geboten und von sich als Bedürfnis und Nothwendigkeit für den materiellen Interessen des ganzen Vaterlandes Bahn gebrochen hat,“ als der Weg bezeichnet, auf dem sich Oestreich und Preußen begreifen können.

— Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ist der ausgezeichnete Darsteller Kleinhard für die Zeit von jetzt bis Mai engagirt.

— Anfang Januar 1853 wird über den Besuch von Berlin des „Freund zur Befriedigung der Klein-Kinder-Verwahrlosungen“ eine Reihe von Vorstellungen über populäre Arithmetik halten.

— Die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des außerordentlichen Professors an der hiesigen Universität Dr. Ernst Curtius zum Mitgliede der philosophisch-historischen Klasse der Akademie ist bestätigt worden.

— Von der 18. Schulkommission geht und folgendes zur Veröffentlichung zu: „Wir halten uns verpflichtet, von dem Besetze der durch Herrn Director Richmann zum Besen unserer armen Schulkinder am 14. d. M. im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gegebenen Benefizvorstellung, denen vielen Kenntniss zu geben, die unsere Einladung berücksichtigt haben. Der Reinertrag der an der Kasse verkauften Billets lieferte 51 Thlr. 27 Gr. 6 Pf. Außerdem haben Sr. Maj. der König allerschönreichst 1 Thaler, der Prinz Albrecht und der Prinz Friedrich Karl resp. 1 Dukaten und 4 Thlr. eingesendet. Unde überall hin, und insbesondere an unsere Besitzgegnossen gerichteten Bitten um gewissen Anspruch haben, so deutlich auch die Noth unserer armen Schulkinder zu Tage liegt, doch leider nur geringen Anlang gefunden, weshalb es um so ernüchternder war, daß die Herren Kommerzienrath Borzig und Rentier Zeller eine bedeutende Zahl Billets entnommen haben. Allen, welche für den guten Zweck durch Mäcen und Dreyer thätig waren, insbesondere dem Herrn Director Reichmann, allen zuehrlich die Reaktionen, die unsere Anstaltigung gratis in ihren Blättern aufnahmen, so wie den Herren Wucherer'sche'ster Sittenfeld und Buchbindermeister Kiebeland, welcher Generet der Deutschen und Legierer das Schreibraterial gratis lieferten, sei unser innigster Dank Namens der armen Kinder hiermit gesagt. —

Für die geehrten Bewohner der Friedrich-Wilhelmstadt sagen wir schließlich die Anrede hinzu, daß wir in Gemeinschaft mit der betreffenden Anstaltungskommission die Erlaubnis nachgesucht haben eine Sammelkiste behufs Anschaffung mütterlicher Kleidung und Veranschaffung einer Wohnabtheilung für unsere armen Schulkinder in dem geehrten Städtelich abhalten zu dürfen, von welcher wir — im Fall sie genehmigt wird — einen gesegneten Erfolg hoffen.“

— Bekanntlich hat Dr. A. Bergig die Annahme für den Besuch seines Vaters, zur Zeit als die Victoria regia blühte, zur Gründung einer Unterstüpfungsgesellschaft für arbeitssamfähige Maschinenbauer in Berlin bestimmt. Die erzielte Annahme von 2642 Thirn. 11/2 Sgr. ist vorläufig zinsbar angelegt worden. Da nun durch dieses Kapital ein guter Grund zu der Unterstüpfungskasse gelegt ist, so erscheint es Herrn Bergig wünschenswert, daß in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck sich eine mehrseitige Theilnahme fundgäbe, um den Fonds baldmöglichst so zu vergrößern, daß Unterstüpfungsgesellschaft werden können. Zur weiteren Verfolgung dieses Beiles haben sich an Bergig die Herren Bialon, Eggels, Freund, Gering und Späcker bereit erklärt, mit Herrn B. gemeinschaftlich Statuten zu entwerfen und wird das auf diese Weise gebildet Komite seiner Zeit das Weitere bekannt machen.

— Gestern Vormittag fand auf dem berlinischen Rathhause die Vertheilung des Friedrichs-Gewerbes-Stipendiums, über welche die Kommandanten von einigen Wochen Bericht gefast haben, an die betreffenden jungen Handwerker, in Gegenwart der Magistratsdeputirten und der Innungspräsidenten, statt. Das Stipendium bestand in Raten von je 50 Thalern, welche je 15 Empfängern zu Theil wurden.

Als Weihnachtsgaben für die Jugend hat eigent, empfohlen wie ferner: „Naturbilder und Fabeln, von F. W. Meißel, im Verlage von Carl Schulze. Das Buchlein zeichnet sich durch seinen geistreichen Inhalt, wie durch geschmackvolle Ausstattung vortheilt aus.“

— Der Weihnachtsbaum für arme Kinder wird am Donnerstag, den 23. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr im Schützenaufzug aufgeführt. Der Kommunal-Bezirksverein heißt in diesem Jahre

eine 800 arme Kinder beschenken zu können.

— Die Hauptstadt Kiel'schen Geleite (Brennwein Nr. 15) feiern ihre goldene Hochzeit nicht, wie häufig angegeben, am 3. Januar, sondern Sonntag den 2. Januar 1853, Vormittag 11 Uhr.

— Ueber den Verein der jungen Kaufleute in Berlin enthält das 15. Heft der Mittheilungen des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen folgendes. Am Ende des Jahres 1850 betrug die Anzahl der Mitglieder 347 und das Capital des Vermögens war auf 13,750 Thlr. angewachsen. In Betreff der Ausgaben wird bemerkt, daß die Anspüche, welche seitens der Mitglieder an den Verein gemacht wurden, nicht zu bedeutend gewesen seien, daß dagegen die Ansprüche nicht bedürftiger Kollegen sich in betrübender Weise vermehrt haben. Am meisten bei Vorkommnissen gekostet, und zwar von den Herren Dr. Schneider, Dr. Glaser, Dr. Kornfeld, Prof. Baumstädt, Lange, Dr. Lazarus, Dr. Gornik und Gen. Räde. Die Bibliothek ist von 838 auf 971 Bände vermehrt worden und wird häufig benutzt.

Stettin. Die kürzlich hier angekommenen drei Sandwich-Inulaner sind wieder ihren Väter nach Europa gekommen, denn sie wurden am Bord eines amerikanischen Schiffes, welches Wasser auf ihrer Heimreise einnahm, gewaltsam zurückgehalten und nach America mitgenommen. Zwei sind am 19. mit Wasser versehen nach Hamburg abgegangen, um von dort zu Schiff nach America zu gehen und vielleicht von dort am Bord eines Südamerikaner wieder in ihre Heimat zu gelangen. Der dritte hat sich hier als Matrose auf einem holländischen Schiffe verzeuget und geht von hier aus wieder zur See.

Aus dem Hollsteinischen schreibt man der „R. Z.“: Wenn auch die Nachricht, daß die dänische Garnison in Altona den Tag der französischen Kaiserwahl mit einer großen Parade gefeiert habe, sich nach allen eingetroffenen Gerüchten nicht zu behaupten scheint, so ist doch so viel gewiß, daß die eiderdänische Partei, welcher bekanntlich der Trumm eines skandinavischen Reiches auf breiterer demokratischer Grundlage vorsteht, an die neue Ordnung der Dinge in Frankreich die ungünstigsten Ermuthungen knüpft und daß die dänischen Offiziere in Altona sehr eben, eine unter gewissen Umständen beschleunigte Wespung Hamburgs als den eigentlichen Zweck der dänischen Truppenzusammensetzung an der Niederelbe zu bezeichnen. Während sich übrigens in fast allen übrigen Ländern Europas die Parteiverhältnisse sehr abgeklärte und einfache Grundzüge zurückgeführt haben, ist das Partheiwesen in dem kleinen Dänemark fortwährend höchst lebendig und verwirrt. Die eiderdänische Partei arbeitet ganz offenbar auf den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums hin und stützt sich dabei, wie man fortwährend versichert, auf den persönlichen Einfluß der Grafen Danner, welcher, wie ich aus ihrer jüngsten Stellung bei Gese erklären läßt, einige sehr aristokratische Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts höchst unbedeutend sind. Obgleich diese stützen sich die Nationalen-Jungen von dem Einfluß der hollsteinischen Aristokratie getrennt und zurückgegriffen und wüßten am liebsten ganz unter sich sein und Genies und Köpfe für sich allein anwerben. Dies der Schlüssel zu den eiderdänischen Verheerungen. Der Krieg zwischen dem Ministerium und dem hollsteinisch (Abgeordneten) Ministerium ist erlosch, und es scheint in der That so, als ob beide nicht mehr nebeneinander bestehen könnten. Sollte aber das hollsteinische in der Hoffnung wirklich noch in den ersten Stund, d. h. bei der dritten Beratung, nachgeben und seinen höchsten Beschluß (das die Hellenen nicht an die Elbe verlegt werden solle) zurücknehmen, dann freilich hätte das Ministerium einen sehr wichtigen, welche sehr wahrscheinlich seine Existenz für längere Zeit sichern würde. — vornehmlich daß in der allgemeinen europäischen Lage keine tief und weit greifenden Änderungen eintreten. Die Ansichten der Kopenhagener Blätter über das, was das Ministerium zu thun beschließen und was das hollsteinische bei der dritten Beratung beschließen wird, lauten sehr verschieden und widersprechend; gleich ist nur dies, daß wenn das hollsteinische seinen Beschluß zurücknimmt, die national-dänische Partei sich durch die Unmacht verbannt und die Autorität des Reichstages gründlich erschüttert

haben wird. Der Konstitutionalismus wird dann auch in Däne mark nur noch eine Hülse ohne Kern und der Reichstag von oben wie von unten misachtet sein.

Frankfurt. Der Kolporteur eines Schwätzblattes gegen die Juden wurde auf Weisung des Polizeiamts verhaftet.

Würgburg. Die „würgburger Studentenzeitung“ hat in der hiesigen Zeitung folgende Erklärung veröffentlicht: „Es hat sich am 12. Dec. Abends in der Vorhalle des hiesigen Theaterbanses ein äußerst bedauerndes Verfall ereignet. Vor Beginn des Theaters schon gegen halb 6 Uhr fanden sich mehrere junge Leute verschiedener Stände, darunter einige Studenten, in der Vorhalle, und unterhielten sich durch Singen und Pfeifen verschiedener Opernarien. Gegen 5 Uhr entfernten sich die meisten von ihnen, so daß noch fünf auf dem Platze stehen blieben, welche dieselbe Unterhaltung fortsetzten, ohne auf irgend Jemand zu achten, als plötzlich ein Jägerlieutenant, der kurz vorher von übergegangen war, gegen die Parteeintritt zu zurückkam und sich mit gekerkerten Armen neben dieselben stellte. Da die erwähnten fünf jungen Leute keinen Grund hatten, ihre Unterhaltung abzuwehren, hielten sie dieselbe, bis der Officier das Zeichen zum Beginn der Theaterdarstellung gab, fort. In diesem Augenblicke drehte sich der Jägerlieutenant um, ging auf dieselben zu und rief über die Schulter des Einen von ihnen in ihren Kreis hinein in einem allen Geistes von Bildung hochherzigen Tone die Worte: „Am K... l... l...“ worauf sich dieselben, als er zum ersten Male diese Worte aussprach, erkümmert ausdrückten. Als jedoch dieselben Worte noch lauter wiederholt wurden, mußten sie laut aufschauen. Umgedessen war der Jägerlieutenant einige Stufen gegen die Parteeintritt hinausgetreten und rief von oben herab: „Landesbuden, Landesbuden seib!“ worauf der Bundesführer der auf diese Weise Angeredeten (den nur diese fünf oben Erwähnten konnten damit gemeint sein, da sonst Niemand in der Nähe war) sich umdrehte und ihm erwiderte: „Sie gemeiner Troop!“ Es sprang nun der besagte Jägerlieutenant von den Stufen herab, stellte sich vor diesen hin, ergriß seinen Säbel, zog ihn einige Zoll heraus und rief: „Was haben Sie gesagt!“ „Sie werden es gehört haben!“ erwiderte der Angeredete. „Wagen Sie es und sagen Sie es noch einmal!“ „Wiederholen Sie noch einmal, was Sie gesagt haben!“ „Sie Troop, Sie Landesb!“ rief nun nochmals der Jägerlieutenant. „Nun, Sie sind ein gemeiner Troop, wie ich Ihnen schon gesagt habe.“ war die Antwort. Der Jägerlieutenant zog nun, so schnell er konnte, seinen Säbel, hieb nach dem Gesichte seines Gegners mit einer solchen Gewalt, daß der mit dem linken Arme parierte sich durch zwei Wunden hindurch eine bedeutende Wunde in den Oberarm verurtheilte. Der Verwundete sagte zu gleicher Zeit, als er den Gift parierte, mit der linken Hand die Säbelspitze des Lieutenants und umfaßte denselben mit dem rechten Arm um den Leib, um sich vor ferneren Thätigkeiten zu schützen. Es entstand nun ein Ringen zwischen beiden Dingen, wodurch sie die Stufen hinauf zwischen die Parteeintritt hineinkamen. Hier verjagte nun der Lieutenant seinem Gegner noch einige Schritte davon stehenden Wache. Es kam nun auch zu gleicher Zeit von außen die Wache, und von ihnen drängten sich mehrere Offiziere mit gezogenen Säbeln, indem Einer ausrief: „Haut ihn zusammen!“ zum Parteeintritt herankam. Da sich nun auch wirklich einer der herbeigekommenen Soldaten mit den Worten: „Wo ist der Kerl!“ ansah, und seinem Adjutanten Ordnung zu machen, rief sich der gänzlich Verwundete, um noch wenig genug den von allen Seiten anstürmenden Waffen zu entgehen. Nun wendete sich besagter Jägerlieutenant zu einem in der Nähe stehenden, nach Ansehen aller Züge ganz unerschütterten Studenten und brachte denselben mehrere bedeutende Wunden an Stirn und Hand bei. Die Würgburger Studentenzeitung.

Paris, 19. Dec. Der „Mon.“ widerpricht dem Gerüchte von der Umwandlung der 4<sup>te</sup> prov. Reine in eine Prepositur. — Troplong ist an Stelle des Herrn Portalis zum ersten Präsidenten des Kassationshofes ernannt worden. — Die vielleicht abfichtlich verbreitete Nachricht, die Gejanten der drei neriischen Großmächt

welchen nach Compiègne (zur Jagd) gehen, hat sich nicht bekräftigt. Die Gesandten Ouzhlands, Österreichs und Preussens scheinen noch fürs Geste nicht ihre neuen Verhandlungsschriften zu erwarten und noch gehen wurde ein Versuch mit Vertheil, der beweist, daß die Anerkennung von Seiten der genannten Höfe noch nicht geregelt ist. Ein vornehmer polnischer Wollmann, der, mit den wärmsten Empfehlungsbriefen an den russischen Gesandten, Herrn v. Kisseff, vertheilt, hier vor einigen Tagen von Warschau angekommen ist, hat den genannten Diplomaten, ihm doch zu den vorzunehmenden bald stattfindenden Hofessen Zutritt zu verschaffen. Hr. v. Kisseff hat seinem hochgeheilten Landessohne geantwortet, daß er zu seinem Bedauern sich außer Stande sehe, für jetzt diesem Wunsch zu entsprechen, da er noch durchaus nicht wisse, wie bald er in offizielle Beziehungen zu der neuen Regierung treten werde. — Es regnet seit einigen Tagen von offiziellen Reueparungen. Jetzt soll der Kaiser gar gesagt haben: „Die Karte von Europa ist schlecht gemacht.“

**Italien.** Die turiner „Voe della Liberta“ erzählt, daß die Polizei von Paris um 50 Mann verstärkt worden sei. Man habe dort in allen (?) Häusern, Kirchen, Kapellen und Kirchhöfen (?) nach Wölfen gesucht.

**Spanien.** Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten hat sich also Bravo Murillo doch geneigt gezeigt, abzutreten und die Präsidentschaft seines letzten Staatsraths Amten zu überlassen. Hauptächlich Kesslerste er an der Unmöglichkeit einen Kriegsminister zu finden. Kesslerste, an dem man sich nach vielen Redenungen zuletzt wandte, antwortete dem Ministerpräsidenten: „Sie finden im Reich; wenn ich mich Ihnen jurestelle, so würde ich nur Ihren Sturz theilen. Ich danke für Ihr Vertrauen.“ Das neue Ministerium, welches übrigens gleichfalls die gemäßigste Opposition maßregelt, wird Murillo's Entwürfe ändern und den nächsten Kammer vorlegen.

**London, 18. Dez.** Ueber die Ministerkrise enthalten die englischen Blätter folgende Auslassungen. Palmerston war bei der vorgestrigen Budgetdebatte und der anschließenden Wählungen zum Schluß nicht zugegen. Es heißt, daß er unwohl ist und heute von London abreist. Sein Schwager Lord Jocelyn stimmt für das Kabinett, sein Vetter Lord Gilbert hat es ebenfalls. Unter der unangenehmen Mittelkrise ereigt der Sturz des Reichsministeriums sehr geneigte Empfindungen. Man freut sich, Holmesburg und Bessford abtreten zu sehen, und kann es Lord Derby nicht verzeihen, daß er es versäumt hat, viele Herren der Zeiten durch bedeutendere Männer zu ersetzen. Die Whigs allein kommen keinesfalls in's Kabinett. Lord John Russell ist zu sehr auf die Unterhaltung der Parteien angewiesen. Aus diesem Umstand selbst jedoch entspringt eine andere Vermuthung. Man fürchtet, daß die Niederlage Disraeli's nicht zur Begründung eines dauerhaften und theilweisen, sondern zu einem Uebergangskabinett nach dem andern führen werde. Jedes der vorgeschlagenen Koalitionministerien, gleichviel ob Aberdeen, Lansdowne oder Russell an der Spitze stehen, wird gegen die ständige Opposition einen harten Stand haben. Disraeli hat durch sein Verweilen in der Schatzkammer nichts von seiner politischen Furchtbareit verloren. Seine Gegner haben dies am Donnerstag fühlen müssen; seine Partei zählt nahezu 300 Mitglieder; sie besteht aus weniger selbständigen Größen, dringt aber dafür mehr Disziplin und Einheit. Endlich ist Disraeli nicht der Mann, um eine gelegentliche Allianz mit den Irländern oder den Gladstones zu verschmähen. — Eine Depesche vom 20. bezeichnet als Mitglieder des neuen Kabinet: Aberdeen (unserer Zeit Minister des Auswärtigen), Premierminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ferner: Ganning, J. Russell, Gladstone und Herbert. — Bestimmtes noch noch nicht bekannt.

**Warschau.** Drei Armerkorps sollen zum Vortrücken an die Grenze bestimmt sein.

Generalverleger: Knaack, Hermann Goldstein in Berlin.

## Berliner Circus - Theater.

Vor dem Rosenhofe Thor.  
Circus équestre.

### von Eduard Wollschläger.

Einem verehrungswürdigen Publikum beziehe ich mich ergeben anzuzeigen, daß ich mit meiner **Kunststreifer-**

**Gesellschaft** hier eintrifft und meine Vorstellungen **am ersten Weihnachtsfeiertage, den 25. Dezember,** bestimmet eröffnen werde.

Das Nähere werde ich mir erlauben durch spätere Anzeigen und Z. gesetzet bestimmet zu machen.

Schlichtungsvoll

Ed. Wollschläger, Direktor.

## Olympischer Circus v. E. Renz,

Mittwoch, den 22. Dezember.

Pas de deux styrien par Baptiste et Louise Loissol. Die tänzerischen Spiele mit den 4 berühmten Schönen. Die hofe Schule, geritten von W. Rathilde. Der arabische Fingst Smiz, vorgeführt von G. Renz.

Donnerstag: Vorstellung.

E. Renz, Direktor.

## Gesellschaftshaus.

Heute Mittwoch Fortsetzung der weihnachts-

ausstellung und Vorführung der malerisch-romantischen Wanderungen durch

### Tyrol, die Schweiz und Italien.

Bewegliches Bild auf einer 14 Fuß hohen Leinwand von d. Hrn. Gebr. Borgmann u. Hrn. Heil gemalt, in 2 Abs. theilungen.

In den Zwischenpausen **grosses Concert**, im Tunnel **Vorstellung à la Bosco**, im kleinen Saal **humoristisches Theater.**

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.

Entree 5 Sgr. Loge 10 Sgr. Kinder die Hälfte.

Ferd. Schmidt.



Vorstellung von 5 Uhr an. Entree 5 Sgr. Loge 10 Sgr. Kinder die Hälfte.

Berlin,  
Verlag von Neuberger Hermann. Hierzu eine Beilage.

Druck von H. Bornemeyer in Berlin,  
Königsplatzstraße 7.

Berlin, Mittwoch, den 22. December 1852.

Donnerstag, 21. ist am 23. d. M., Nachm. 4 U. Wohl der  
der Allgüthigen u. Es bietet ferner, zu erst, Otto u. Berger, Allgüth.

## Weihnachts-Ausstellung im Diorama.

Stall-Strasse Nr. 7.

Die Veranda mit Wasserfontäne  
und blühender Victoria Regina.  
Tropische Gegend.  
Die Weltkarte im Spiegel-  
Schilde.  
Das Palmenhaus.

Der Kunst- und Industrie-  
Bazar, neu und elegant mit  
Gegenständen der Kunst-Indus-  
trie und des Gewerbfleißes aus-  
gestattet und zu den billigsten  
Preisen angelegt.

Eine reichhaltige Lotterie, bei welcher jedes Loos gewinnt.  
Der Bazar ist besonders ohne die Auszeichnung täglich von 9  
bis 2 Uhr Mittags ohne Entree.

Die Ausstellung mit dem Bazar bei brillanter Beleuchtung  
und Konzert jeden Abend von 4 bis 9 $\frac{1}{2}$  Uhr gegen 5 Sgr. Entree  
geöffnet.

**Mäder's Tunnel, Unt. d. Linden 23,**  
Kasernen-Theater. Weihnachtsausstellung. Entree 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. Hof. 5 $\frac{1}{2}$  U.

## Weihnachtsausstellung

das Leben Christi von der Geburt bis zum Tode, in Figuren  
dargestellt, ist täglich von 8—9 Uhr bei brillanter Beleuch-  
tung zu sehen A. Zolcher, 39, 3 Tr. bei Peters.

## Bairische Bierbrauerei z. Gießteller.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß Hr. Sprenger mit seinen  
neuen bairischen Bierbrauereien zu den Weihnachtsfeiertagen  
zum Erlaube wieder aufzutreten wird. H. v. Blau.

## Schweine, Gänse, Schinken u. dgl. wird heute Mittwoch auf der Speise, angeschoben Artilleriestr. 30. bei Kirchmann.

Ganze Mittwoch d. 22. werden auf meiner Regelbahn feine Gänse  
ausgehoben. W. Reich, Schiffbauerdamm 33.

Trotz der kühnen Kälte, die ich von meiner Rückkehr in den Zug-  
gatten, gegenüber dem ersten Schlesportale, vor der Schloßkirche  
aus, habe, sind doch meine Auswachen an der Decke der Art,  
daß ich fernende und Sonne voller Zuversicht bin, die Gänse  
zu haben, meine Lehmannen, Hefke, Sabel, Baffentischen, Schul-  
tolden, Zentner, in Ansicht zu nehmen und billiger Weise an  
sich zu nehmen. Steckbahn.

## Brägen

von 1 Wp. zu 15 Sgr. Nach werden Behellungen auf alle Sorten  
Kuchen angenommen. In der Bäckerei H. Franzstr. 15.  
1 Br. Sandpottos, schw. Mezeros, Hosen u. Wäse, fast neu, sind  
billig 3. v. Schönebergstr. 8. vorn im Garten bei Becke.

**Weihnachtsgeschenke auch auf Abzahl.**  
als Schmucke, Wägen und Schiffe, Schiffe u. Kisten  
aller Art beim Tapete an der Schloß 4, 1 Tr. h. h.

## C. Müller, Leipzigerstraße 96

Portebourges, Portemonnaies u. Cigarettenfächer  
in den neuesten Formen, sowie alle anderen Lederwaaren, Schreib-  
maschinen und Messer, Damenfächer von feinsten Stoffen mit u.  
ohne Schnitzarbeiten zu den billigsten Preisen.

## Beachtungswerth für Herren!

Im Anfange dieses Sommers war durch das Fällissement ei-  
nes ausländischen sehr bedeutenden Herren-Waaren-Geschäfts,  
wo es den Creditoren gelang ihre Forderungen theils in Waaren  
zu ziehen, ein großer Außerkauf derselben. Da uns nun  
sämmliche Winterartikel, in Folge des Sommers zurückgeblieben,  
so haben solche, bestehend in Anzügen und Aineten, Jacken  
und gut gearbeitete, die 12—14 thlr. gekostet, à 6—9 thlr.,  
Hemden, in allen Farben mit warmen Futter von 2—4  
thlr., Jack- und Westmänteln die 5—6 thlr. gekostet, à 2 $\frac{1}{2}$   
bis 3 $\frac{1}{2}$  thlr., Schalsche u. 2—3 $\frac{1}{2}$  thlr., eine bedeutende Aus-  
wahl Wäse von Lach, Kasin u. Woll- und Kinderartige zu  
enorm billigen Preisen zum Heimgang Außerkauf. Die ge-  
richten Herren, die bis im Sommer von der auffallenden  
Billigkeit überzeugt haben, werden auf die noch überrestende  
Billigkeit um schnellere Räumung des Vorraths aufmerksam  
gemacht.

**Fischerstr. Nr. 31., 1 Tr. hoch.**

## Weisse Gardinstoffe.

Durch direkte Waare Einkäufe bin ich im Stande zu verkaufen:

**Broch, Gardinen, Fenster 1—1 $\frac{1}{2}$  thlr.**

Wolle 2 Ellen breite, Fenster 1 thlr. 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Ganz klare Gaze-Gardinen, Fenster 1 thlr. 20 Sgr.

Wolle 2 Ellen breite, Fenster 2 thlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Darüberdies Mousselin-Gardinen, Fenster 1 thlr. 15 Sgr.

Wolle 2 Ellen breite, Fenster 2 thlr.

**Schweizer Tüll-Gard., Fenster 5 thlr.**  
**Albert Spandow,**

Friedrichstraße Nr. 190, Ecke der Kronenstraße.

Tibet, Cachmir pure-laine, Cachemirienne,  
Mousseline de laine, Twild, Mirex-Lüstre, Rea-  
politaine u. sind in Neuheiten eingetroffen.

## Louis de Laval,

Königsstr. 14a., im Gäß. der Spanbauersstr.

Mit der Anfräumung der früher angezeigten  
theils zurückgekauften, theils an Paris eingekauften  
Waaren, wird so lange der Bestand reicht, fort-  
gefahren.

## Für Damen.

Auffallend billige Güte, sind in großer Auswahl vorräthig in der  
Besp.-handlung, 39. Neue Königsstr. 30.

1 neues vorräthig, mod. Schiffsopha mit 70 Sprungfedern In-  
verticell. 68 $\frac{1}{2}$  f. 22, zu vert. f. 14 $\frac{1}{2}$  thlr. Gartheitenstr. 21, b. Gerbert.

Neuere Nürnberger Pfeifenröhren sind in better Anwen. best. p.  
haben, in der Dreierstr.-Gandl, Dramenbursstr. 51. G. v. Frey.

**Seidene Regenschirme a 2 Thlr.**  
 von feiner Seide, gute Bauung. n. 17/2 fgr. an, bill. Sonnenstichene  
 in der Fabel, Wachsrafenstr. 83, 2 Tr. G. Hebege.

**Friedrichstädtische**

**Damen-Mäntel-Fabrik**

von

**Julius Hahn, Friedrichstraße 93.  
 Dorotheen-Straßen-Ecke,**

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager, um vor dem Erste damit zu räumen zu auffallend billigen Preisen.

- Halb-Lama- u. farbige Mäntel à 4 Thlr.
- Rein wollene Lama-Mäntel, à 5 1/2 Thlr.
- Fuch-Mäntel in allen Farben von 7 1/2 Thlr. an.
- Taffet-Mäntel von 9 Thlr. an.
- Kinder-Mäntel u. Jacken zu sehr billigen Preisen.

Gewiss empfiehlt dieselbe ihr wohlwilligen

**Manufaktur-Waaren-Lager  
 zu sehr billigen Preisen.**

Das Spielwaaren-Lager,  
 Gartenstraße Nr. 1.

ist aufs Vollständige sortirt und empfiehlt sich zu den billigsten Einkäufen.

**Alle Sorten fertige Schurzleder zu den bill. Preisen** in der Lebenshandlung **Stralauerstr. 31, a. Weßmann.**

**Echte Havanna Cigarren**

in eleganten Kästchen zu Weihnachtsgeschenken

empf. **Ludwig Heymann, Jägerstr. 63a.**  
 Cigarren-Importeur. nahe Friedrichsstr.

**Die neue Pelzwaaren-Handlung, Kommandantenstr. 67.**  
 Eck der alten Jakobstraße empfiehlt ihre große Auswahl aller Arten von Pelzfachen zu den billigsten Preisen.  
 Müssen und Kragen von 25 fgr. an.

Jede in dies Fach schlagende Arbeit wird auf das allerbilligste und schnellste ausgeführt.

**Müssen.**



Demuths Manzh- u. Pelzwaarenlager an der Herkules-Brücke, Burgstr. 28. empfiehlt auch in diesem Jahre sein großes Lager von über 1000 Müssen in allen Felzsorten von 1 Thlr. 10 fgr. an, bis 20 Thlr. Manichetten von 10 fgr. an, Kragen, Bicketas und sehr schöne Gahenez enorm billig.

Alle Müssen werden in einem Tage für 5 fgr. neu aufgearbeitet.

Steinler Plum, à Doant 6 fgr., sowie den beliebten Punsch-Extract à Doant 12 fgr. empfiehlt die Handlung von Gustav Remmann Wallstr. 80 u. 81.

Die höchsten Preise für petrogenen Kleidungsstücke, Wand-scheit, Weren, Gold und Silber, Münzen jagst **Rosenfeld, Reilmannstr. Nr. 11.**

Mit dem

**Gänzlich. Ausverkauf**

der von unserem Alten Lager zurückgebliebenen

**Gardinen- u. Möbelstoffen  
 Kleider- u. Thibets in allen  
 Farben, Bett-, Tisch- und  
 Kommoden-Decken**

wird fortgesetzt.

**Sean Bruno u. Comp., vorm. Carl Stamm,  
 Köllnischen Fischmarkt 4, Rostrosen-Ecke.**

Ganz außerordentlich schöne rote u. weiße Tischweine, à Beut. 10, 7 1/2, 6 u. 7 fgr., Muscat-Kinast, à Fl. 10 u. 7 1/2 fgr., ganz alt. Fass-Num. 1 1/2, 1 Thlr., 25, 20-6 fgr., alt. Terrac de Goa, sowie täglich frische grüne Dommerangen empfiehlt **H. Knopf, Poststr. 20a., Ecke der Wollengasse.**

Schöne Birgen u. Theater, nebst achtzigte Pappen, zu Weihn-Gesch. sind bill. zu vert. **H. Fischer, Oranienstr. 103, S. 2 F. 3.**

Mehrere Schffel gut erhaltene Mäden sind zum billigen Preise abzulassen. **Alte Jakobstraße Nr. 90. im Erdn.**

Für Dampfkratz wird Arbeit gesucht. Adr. mit gefälliger Angabe beistehen sind in der Stofengasse 53 bei Otto abzugeben.

Dampfkratz ist abzulassen. Adr. mit Angabe der Kratz und des Raumes werden in der Stofengasse 53 bei Otto erbeten.

Won lebt ab wohne ich Königs-Aden 19.  
**Dr. S. Goldstein, Pratischer Arz.**

Die mit vollem Recht so beliebten

**Zeichen-Vorlagen**

von **Wilh. Dermes, Königsstr. 26.** sind auch in diesem Jahre durch eine große Anzahl neuer und gezeigter Hüte, nach Calane, Gise Champlain, Terrogis, Stroben-scores, Duber, Zellen u. vernehet.

Paul Manzh Ornamente Blatt 25-30 gr. Pol. à Bl. 10 fgr. Für angehende sowie für geübtere Zeichner bilden sie das schönste Geschenk, und sind vorwärts in allen Kunst-Buch- und Zeichenmaterial-Handlungen.

**Billiges Weihnachtsgeschenk.**

**In G. Davids Buchhandlung in Berlin  
 Burgstr. 28. ist zu haben:**

**Neues Märchenbuch,**

herausgegeben v. **Julius Greiner.** Mit 16 schön. Bildern. Preis gebunden mit 12 Sgr.

Sehr billige Bilderbücher, **Niederwallstr. 28.**